

Schulungskonzept

für das Angleichungsverfahren von niederländischen Pflegefachkräften

erstellt im Auftrag der Europäischen Seniorenakademie

Autoren:

Petra Berger	Altenpflegerin, Diplom-Sozialpädagogin, Leiterin des Caritas Fachseminar für Altenpflege Rheine
Reinhard Sicking	Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe, Leiter des Caritas Fachseminar für Altenpflege Rhede

Gliederung des Schulungskonzeptes:

1	AUSGANGSSITUATION.....	4
2	PROBLEMLÖSUNG	5
3	ZIELGRUPPE.....	6
4	ZEITPLAN UND UMFANG DER SCHULUNGSMABNAHME:	7
5	DIDAKTISCHE MERKMALE:	7
5.1	Lernfeld- und Handlungsorientierung	7
5.2	Die Lernfelder der Schulungsmaßnahme	8
5.2.1	Lerneinheit 1	8
5.2.2	Lerneinheit 2	10
5.2.3	Lerneinheit 3	12
5.2.4	Lerneinheit 4	14
5.2.5	Lerneinheit 5	19
5.2.6	Lerneinheit 6	21
5.2.7	Lerneinheit 7	23
6	BERUFSPRAKTISCHE VERTIEFUNG	24
7	KOMPETENZÜBERPRÜFUNG	24
7.1	Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 1.....	25
7.2	Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 2.....	30
7.3	Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 3.....	35
7.4	Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 4.....	42
7.5	Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 5.....	50
7.6	Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 6.....	56
7.7	Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 7.....	63
8	ABSCHLIEßENDE GESAMTBEURTEILUNG (LE 1 – LE 7).....	68
8.1	Abschlussbewertung	68
9	THESEN	69
9.1	These I.....	69
9.2	These II.....	69

Anlagen:

- Modul I (Lerneinheit + Kompetenzprüfung)
- Modul II (Lerneinheit + Kompetenzprüfung)
- Modul III (Lerneinheit + Kompetenzprüfung)
- Modul IV (Lerneinheit + Kompetenzprüfung)
- Modul V (Lerneinheit + Kompetenzprüfung)
- Modul VI (Lerneinheit + Kompetenzprüfung)
- Modul VII (Lerneinheit + Kompetenzprüfung)

1 Ausgangssituation

Die zunehmende Mobilität der Bevölkerung in Europa sowie der Bedarfe an Arbeitsplätzen und der pflegerischen Versorgung alter Menschen wird durch gesetzlich verankerte Regelungen der gegenseitigen Anerkennung bzw. Anerkennungsverfahren zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft bereits in Ansätzen geregelt.

Die Rahmenbedingungen für eine Alterssicherungs- und Altenhilfepolitik sind in den Europäischen Industriestaaten sehr ähnlich. Dies gilt vor allem für die Alterung der Bevölkerung. Dies bedeutet, dass sich alle diese Staaten mit Fragen der Versorgung und Betreuung von alten und sehr alten Menschen befassen müssen. Es liegt daher nahe, von sozialpolitischen Überlegungen und Erfahrungen in anderen Ländern Kenntnis zu nehmen und zu prüfen, inwieweit im Ausland erprobte Modelle auch für das eigene Land von Interesse sein können. Vergleichende Studien (vgl. May 1993) haben gezeigt, dass in Bereichen, in denen in Deutschland Defizite bestehen, durchaus interessante Erfahrungen gemacht worden sind, beispielsweise in den Niederlanden. Hier gibt es bereits einzelne Initiativen des Erfahrungsaustausches.

Zu den Grundlagen der Europäischen Union, wie sie aus der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hervorgegangen ist, gehören die Grundfreiheiten des gemeinsamen Marktes, so u.a. die Freizügigkeit der Arbeitnehmer und die Niederlassungsfreiheit der Selbstständigen sowie die Dienstleistungsfreiheit. Diese EU-Regelungen lassen sich nicht einengen. Sie haben Auswirkungen auf den Dienstleistungsbereich.

Diese in Deutschland zunächst sehr kritisch beurteilte Entwicklung, von der lange eine Gefährdung des bestehenden Sozialleistungssystems befürchtet wurde, öffnet gleichzeitig durchaus neue Freiheits- und Gestaltungsräume, nicht nur für die Sozialversicherungsträger, sondern ebenfalls für die einzelnen Bürger, die – etwa in Grenzregionen – z.B. Gesundheitsleistungen im Ausland in Anspruch nehmen.¹

¹ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Dritter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Alter und Gesellschaft. Berlin, 2001, S. 274 f.

Die Tatsache, dass die Altenpflegeausbildung im europäischen Ausland als Erstausbildung fast nicht existiert bzw. nicht mehr durchgeführt wird, ist die Ursache dafür, dass die staatliche Anerkennung von Altenpfleger/innen auf der Ebene der Europäischen Gemeinschaft allerdings nicht geregelt ist.

Möglichkeiten der Anerkennung auf der Grundlage der Gleichwertigkeit ausländischer Pflegekräfte als Pflegefachkraft im Sinne § 71 SGB XI entfallen für die Berufsgruppen, die im europäischen Ausland kein entsprechendes Pendant finden. Dies gilt für den Beruf der/des Altenpflegerin/Altenpflegers und damit für die notwendigen Qualifizierungsmerkmale, die die deutsche Altenpflege kennzeichnet.

In den Niederlanden existiert eine Struktur der Pflegeberufe, die – wie auch in anderen europäischen Ländern – den Pflegeberuf nicht an Pflegearrangements koppelt, in die Kinder, alte oder kranke Menschen eingebunden sind, sondern diese an die Komplexität der pflegerischen Kompetenzen der Mitarbeiter bindet. Diese werden in fünf Niveaustufen differenziert, die spezifische Ausbildungen berücksichtigen und auch für die Pflege alter Menschen qualifizieren.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie niederländische Pflegefachkräfte in der deutschen Altenpflege Pflegeleistungen erbringen können, die denen deutscher Altenpflegefachkräfte (BAItPflG) gleichgestellt sind und damit entsprechende Anerkennung finden.

2 Problemlösung

Niederländische Pflegekräfte Niveau 3 (IG) werden auf die Anforderungen des deutschen Altenpflegewesens durch gezielte Schulungen vorbereitet. Sie erwerben Kompetenzen in Bereichen der Gesundheits- und Altenhilfe, die typisch sind für das deutsche Pflegesystem. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmer/-innen ein Zertifikat, welches Voraussetzung für die Antragstellung der Gleichwertigkeit zur staatlich anerkannten Altenpflege (BAItPflG) bei der Bezirksregierung Münster ist. Damit erwerben sie die

formale Qualifikation, in deutschen Einrichtungen der Altenhilfe als Pflegefachkräfte und insbesondere im Modellprojekt „Woonzorgzone“ tätig zu werden.

3 Zielgruppe

Zurzeit liegen der Bezirksregierung Münster von 30 niederländischen Pflegefachkräften konkrete Anträge auf „Gleichwertigkeit“ zur/zum in Deutschland staatlich anerkannten Altenpfleger/in vor, um als solche/r in Deutschland und in der Woonzorgzone tätig werden zu können.

Ein Teil dieser Antragsteller/innen hat seine Berufsausbildung bereits vor 1997 als „Ziekenverzorgende“ (Krankenversorgende, -betreuende, -pflegende) vollzogen. Der andere Teil hat die ab 1997 eingeführte Ausbildung „Verzorgende“ abgeschlossen.

Mit der Bezeichnung „Verzorgende“ (*Versorgende, Betreuende, Pflegende*) deutet sich die Komplexität des Tätigkeitsfeldes an:

Wie schon in Absatz 1 „Ausgangssituation“ erwähnt, zielt die niederländische Ausbildung weniger auf eine spezielle Zielgruppe (Kranke, alte Menschen, Kinder oder Behinderte) ab. Vielmehr erwirbt der/die Auszubildende Kompetenzen, die ihn/sie befähigen, allen Pflege- und Betreuungsbedürftigen die individuelle Sorge, Betreuung und Pflege zukommen zu lassen – unabhängig vom Alter.

Die Teilnehmer/-innen dieser Schulungsmaßnahme absolvierten also eine Ausbildung, deren curriculare Ausgestaltung weniger in die thematische/inhaltliche Tiefe, sondern eher generalistisch angelegt ist, um das entsprechend breite Tätigkeitsfeld abzudecken.

Das deutsche Berufsbild dagegen fordert mit seiner noch sehr speziellen Ausbildung zum/zur Altenpfleger/in einen weniger breiten – in der Regel aber tieferen kompetenzerwerb und damit ein Curriculum, welches auf die spezifischen Bedarfe der Altenpflege abgestimmt ist.

4 Zeitplan und Umfang der Schulungsmaßnahme:

Anfang Juni 2005 wurde das Konzept auf einem Symposium der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Hier fand das Konzept eine erste kritische Würdigung, auf deren Basis der Schulungsstart für Januar 2006 / in Dinxperlo vorgesehen ist.

Die Schulungsmaßnahme umfasst 96 Theoriestunden (à 45 min). Sie wird im 4-Wochen-Rhythmus (an zwei zusammenhängenden Tagen in jeder ersten Woche eines Monats) mit jeweils 8 Unterrichtsstunden umgesetzt.

Damit beträgt die Gesamtdauer der Maßnahme 6 Monate.

5 Didaktische Merkmale:

5.1 Lernfeld- und Handlungsorientierung

Die Schulung ist geprägt von einem lernfeldorientierten Ansatz, der den Erwerb von Kompetenzen (Fach-, Personal- und Sozial- und Methodenkompetenzen) in den Mittelpunkt stellt. Die Teilnehmer/-innen werden befähigt, spezifisch deutsche berufliche Anforderungen der Altenpflege zu bewältigen. Das Prinzip der Handlungsorientierung und des selbst organisierten Lernens (SOL) stellen die wesentlichen didaktischen Merkmale der Schulungsmaßnahme dar.

Charakteristisch für den Handlungsorientierten Ansatz der Schulungsmaßnahme ist das Prinzip der vollständigen Handlung, das auf die Handlungsregulationstheorie von W. Hacker zurück geht, der durch dieses methodische Prinzip für berufliche Lernprozesse Kooperation und Kommunikation, Zielentwicklung- und Entscheidungsmöglichkeiten, Problemlösestrategien sowie Transferlernen in den Vordergrund stellt. Diese vollständige Handlung definiert sich durch die Phasen eines systematisch wiederkehrenden Prozesses in den Schritten:

1. Orientieren und Informieren
2. Planen
3. Entscheiden
4. Durchführen
5. Kontrollieren

6. Auswerten und Bewerten

Zur Vorbereitung auf die jeweiligen Lernfelder erhalten die Teilnehmer/-innen Skripte, welche im Selbststudium bearbeitet werden und die Gegenstand der einzelnen Schulungsbausteine = Module sind. An den Seminartagen werden die bereits durch die Skripte erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen vertieft und erweitert. Der komplette Kompetenzerwerb orientiert sich an den o.g. Lernschritten.

5.2 Die Lernfelder der Schulungsmaßnahme

5.2.1 Lerneinheit 1

(didaktisch begründetes, schulisch aufbereitetes Handlungsfeld; hergeleitet aus einer o. mehreren berufspr. Teilkompet.)

Die Aufbau- und Ablauforganisation der Woonzorgzone verstehen

Unterrichtsabschnitt: 1

Zeitrichtwert: 4 U.std

Kenntnisstand der KTN:

Die Teilnehmer/-innen haben bzgl. der Konzeption der Woonzorgzone keine Vorkenntnisse.

Lernziel / angestrebte Handlungs-Kompetenzen:

Fachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen kennen die organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Woonzorgzone - Die Teilnehmer/-innen kennen die besonderen Möglichkeiten der Beratung und der Alltagshilfen im Rahmen der Woonzorgzone und vermitteln diese
Personalkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen entwickeln eine offene Haltung gegenüber den neuen grenzüberschreitenden Betreuungsformen alter Menschen - Die Teilnehmer/-innen zeigen Kreativität und bringen sich in die Weiterentwicklung der Woonzorgzone ein
Sozial-kommunikative K.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen beteiligen sich an der sozialen (grenzüberschreitenden) Integration und der gegenseitigen (grenzüberschreitenden) Hilfe der selbstständigen Wohnformen in der Woonzorgzone
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmerinnen setzen die Pflege- und Betreuungshandlungen in der Woonzorgzone um und evaluieren die Effizienz der Aufbau- und Ablauforganisation der Woonzorgzone.

Mögliche Lernsituationen (=didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungssituationen)

a) Frau Müller lebt seit 50 Jahren in Suderwick. Da ihr körperlicher Zustand eine

selbstständige Versorgung nicht mehr zulässt, möchte sie in eine Wohngemeinschaft im Bültenhaus der Woonzorgzone einziehen. Sie fragt die Pflegekraft Antje nach den organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen.

b) Herr Meier wohnt in Suderwick. Seine Tochter kann die Pflege und Betreuung nicht mehr allein sicherstellen, da sie berufstätig ist. Sie fragt die Pflegekraft Jan nach den Möglichkeiten, die die Woonzorgzone bietet, damit Herr Meier auch weiterhin zu Hause leben kann.

Inhaltliche Beiträge

	<p>Konzeption der Woonzorgzone Dinxperlo/Suderwick:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zugehende Beratung in der WZZ - zugehende Koordination in der WZZ - Vermittlung von Diensten in WZZ - Vermittlung von niederschweligen „sozialen Diensten“ in der WZZ - Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen und Treffpunkten in der WZZ - Grenzüberschreitende Gemeinschafts- und Freizeitangebote für niederländische und deutsche alte Menschen in der WZZ - Förderung von Selbst- und Nachbarschaftshilfe bzw. niederschwelliger Angebote (incl. Schulung) in der WZZ - Förderung der familiären Hilfe - Selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen in der WZZ - (soziale Infrastruktur in der WZZ) 	4		
--	---	---	--	--

5.2.2 Lerneinheit 2

(didaktisch begründetes, schulisch aufbereitetes Handlungsfeld; hergeleitet aus einer o. mehreren berufspr. Teilkompet.)

Das deutsche Pflegeverständnis in das pflegerische Handeln integrieren

Unterrichtsabschnitt: 2

Zeitrichtwert: 12 U.std

Kenntnisstand der KTN:

Die TeilnehmerInnen haben eine individuelle Grundhaltung zur Pflege am Menschen entwickelt, die sie befähigt, verantwortungsvoll mit Menschen, die der Pflege und Versorgung bedürfen, umzugehen.

Lernziel / angestrebte Handlungs-Kompetenzen:

<p>Fachkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen kennen das Modell der prozessfördernden Pflege von Monika Krohwinkel und wenden das 6-Stufen-Modell in den pflegerischen Handlungen an. - Die TeilnehmerInnen deuten verschiedene Altersmodelle aus dem deutschsprachigen Raum und richten ihr pflegerisches Tun danach aus. - Die TeilnehmerInnen kennen das Prinzip der „aktivierenden Pflege“ des Forderns und Förderns - Die TeilnehmerInnen wissen um die Entwicklung der Altenpflege im deutschsprachigen Raum - Die TeilnehmerInnen können die Begriffe Gesundheit, Krankheit und Pflegebedürftigkeit vor den jeweiligen gesetzlichen Hintergründen unterscheiden - Die TeilnehmerInnen leiten aus den Gemeinsamen Grundsätzen gem. § 80 SGB XI eine qualitätsorientierte Pflegehaltung ab und wenden Instrumente der Qualitätsentwicklung und –sicherung im Rahmen ihres Tuns an. - Die TeilnehmerInnen kennen die verschiedenen Stellenbeschreibungen von Akteuren, die an der Pflege und Betreuung älterer Menschen beteiligt sind
<p>Personalkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen reflektieren ihre Haltung in der Pflege und zeigen die Bereitschaft, sich sowohl persönlich als auch berufsethisch weiter zu entwickeln. - Die TeilnehmerInnen wissen um die Bedeutung von Qualitätsentwicklung und entwickeln eine selbstbewusste Haltung zur Qualität in der Pflege - Die TeilnehmerInnen entwickeln eine gesunde Distanz zu den Pflegebedürftigen und erkennen ihre Grenzen vor dem Hintergrund der gesetzlich definierten Verrichtungen im Pflegeversicherungsgesetz

<p>Sozial-kommunikative K.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen entwickeln Interesse an anderen Meinungen zu den Aufgaben des deutschen Gesundheits- und Pflegesystems - Die TeilnehmerInnen integrieren sich in ein multiprofessionelles Team und fördern im konstruktiven Austausch einen ganzheitlichen Betreuungsansatz
<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmerinnen kennen verschiedene Faktoren, die das deutsche Pflegeverständnis prägen, setzen sich damit kritisch auseinander, bewerten ihre eigene Haltung vor dem Hintergrund neuer Informationen und setzen diese aktiv im Pflegeprozess um.

<p>Mögliche Lernsituationen (=didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungssituationen)</p>	
<p>a) Als die Pflegekraft Antje bei Herrn Meier die Pflege übernimmt, stellt sie fest, dass sie sich streng an bestimmte Vorgaben halten muss.</p>	
<p>b) Der deutsche Arbeitskollege Heinrich erklärt Antje sein Verständnis von Alter und Pflege.</p>	
<p>c) Antje fühlt sich für alle Bereiche der Betreuung und Pflege von Herrn Meier zuständig. Heinrich beschreibt ihr die verschiedenen Aufgaben und Kompetenzen der an der Pflege und Betreuung beteiligten Kollegen.</p>	

<p>Inhaltliche Beiträge</p>			
	<p>Modell der prozessfördernden Pflege nach M. Krohwinkel,</p>	<p>2</p>	
	<p>Der 6-Stufenmodell des Pflegeprozesses nach Fiechter/Meier (Pflegeplanung)</p>	<p>1</p>	
	<p>Das Prinzip der aktivierenden Pflege vor dem gerontologischen Hintergrund des Kompetenzmodells (SGB XI) Pflegeentwicklung in Deutschland</p>	<p>1</p>	
	<p>Das Verständnis von Gesundheit, Behinderung, Krankheit, Pflegebedürftigkeit vor dem Hintergrund von SGB V, SGB IX, SGB XI und SGB XII (im Spannungsfeld zur Definition der WHO)</p>	<p>2</p>	
	<p>Qualitätsmanagement gem. SGB XI und SGB V und Heimgesetz</p>	<p>4</p>	
	<p>Stellenbeschreibungen (Pflegefachkraft, Pflegehelfer, Sozialer Dienst)</p>	<p>2</p>	
	<p>Sprache und Kultur</p>		

5.2.3 Lerneinheit 3

(didaktisch begründetes, schulisch aufbereitetes Handlungsfeld; hergeleitet aus einer o. mehreren berufspr. Teilkompet.)

Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen im pflegerischen Handeln beachten

Unterrichtsabschnitt: 3

Zeitrichtwert: 16 U.std

Kenntnisstand der KTN:

Die TN wissen um die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen im eigenen Lande und können deren Bedeutung für das pflegerische Handeln einschätzen.

Lernziel / angestrebte Handlungs-Kompetenzen:

Fachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - die Teilnehmer haben einen Überblick über wesentliche, im deutschen Pflegewesen relevante gesetzliche Grundlagen und beachten diese - die TN kennen die Leistungsmodule im stationären Pflegebereich und deren Refinanzierung - die TN wissen um die Zusammensetzung der Leistungen ambulanter Pflegedienste und deren Refinanzierung - die TN können die verschiedenen Qualitätsdimensionen nach Donabedian unterscheiden und diesen einzelne Qualitätselemente zuordnen - die TN kennen interne und externe Methoden zur Qualitätsentwicklung - die TN kennen verschiedene Dokumentationspflichten
Personalkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN entwickeln Sicherheit in den rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Pflege in D. - die TN entwickeln ein ausgewogenes Verhältnis im Spannungsfeld zwischen den gesetzlichen Rahmenbedingungen und einer bewohnerorientierten Betreuung
Sozial-kommunikative K.	<ul style="list-style-type: none"> - die TN können pflegende Angehörige/Bewohner zu rechtlichen und finanziellen Fragen beraten - die TN gleichen eigene Vorstellungen von Qualität mit denen anderer ab
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - die Teilnehmer/-innen informieren sich über aktuelle rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen des deutschen Pflegewesens und beachten situationsangemessen unterschiedliche Vorgaben in ihren Pflegehandlungen

Mögliche Lernsituationen (=didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungssituationen)

a) Die Leitung des Dr. Jenny Hauses (NL) möchte im Rahmen eines Bench-Marking-Prozesses die Qualität des eigenen Hauses mit der des Käthe-Kollwitz-Hauses (D) vergleichen. Das Käthe-Kollwitz-Haus hat gerade eine Qualitätsprüfung gemäß §80 SGB XI

hinter sich.

b) Die Angehörigen von Frau Harberink erkundigen sich, was sie für ihr Geld an Dienstleistungen vom ambulanten Dienst erhalten.

Inhaltliche Beiträge

	Grundlagen des Heimgesetzes	2		
	Finanzierungsgrundlagen nach SGB V	4		
	Grundlagen des SGB IX	2		
	Finanzierungsgrundlagen nach SGB XI	4		
	Qualitätssicherung und –entwicklung nach §80 SGB XI	4		
	Externe Qualitätssicherung:			
	- Gesundheitsamt			
	- Medizinischer Dienst der Krankenkassen			
	- Heimaufsicht			
	Sprache und Kultur			

5.2.4 Lerneinheit 4

(didaktisch begründetes, schulisch aufbereitetes Handlungsfeld; hergeleitet aus einer o. mehreren berufspr. Teilkompet.)

Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken

Unterrichtsabschnitt: 4

Zeitrichtwert: 16 U.std

Kenntnisstand der KTN:

Die TN haben unterschiedliche Vorkenntnisse und Erfahrungen zu medizinisch pflegerischen Handlungen.

Die im Anhang aufgelisteten Handlungen stellen die Gesamtheit der zu erreichenden Fachkompetenzen dar. Die TN sollen durch eine Selbsteinschätzung ihre bereits vorhandenen Kenntnisstandes (Fachkompetenz: Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der medizinisch-pflegerischen Handlungen im Kontext von ärztlicher Delegation) darstellen und durch Unterschrift ihrer Pflegedienstleitung bestätigen lassen.

Liegen beide Unterschriften vor, so ist die betreffende Fachkompetenz bescheinigt.

Nicht vorhandene Kompetenzen werden entsprechend dem individuellen Kenntnisstand der TN modular angeboten.

Lernziel / **angestrebte Handlungs-Kompetenzen:**

Fachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - rechtliche Kriterien für die Übertragung ärztlicher Aufgaben auf Pflegepersonen und Aspekte des Haftungsrechtes in das medizinisch-pflegerische Handeln einbeziehen - rechtliche Grundlagen zur Verabreichung verschiedener Medikamente beachten - die Bedeutung der Dokumentation im Zusammenhang mit durchgeführten ärztlichen Verordnungen berücksichtigen und umsetzen - verschiedene medizinisch-pflegerische Handlungen durchführen <ul style="list-style-type: none"> ➤ entsprechend der individuellen Kenntnisstanderhebung (Anlage) werden noch zu erwerbende Fachkompetenzen als Module angeboten
Personalkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - selbstbewusst bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken können - eigene Ängste vor der Durchführung einer medizinisch-pflegerischen Handlung verbalisieren und mögliche Strategien zur Angstbewältigung kennen und anwenden (z.B. an einer Orange, einem Schinken spritzen üben) - das eigene Schamgefühl in der Durchführung medizinisch-pflegerischer Maßnahmen erkennen

Sozial-kommunikative K.	<ul style="list-style-type: none"> - sich empathisch in die Situation eines alten Menschen, der erstmalig vor einer invasiven medizinisch-pflegerischen Maßnahme steht, versetzen - Den Pflegebedürftigen über medizinisch-pflegerische Maßnahmen informieren - Informationen in Bezug auf unterschiedliche Behandlungsverläufe vorbereiten und an die verschiedenen Berufsgruppen fachgerecht weiterleiten
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN informieren sich über neueste pflegfachliche Erkenntnisse der Diagnostik und Therapie und wenden entsprechende Maßnahmen effektiv an. - Sie planen Maßnahmen, bereiten diese vor, führen sie durch und bewerten den Behandlungserfolg.

Mögliche Lernsituationen (=didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungssituationen)

- a) Herr Freitag hat seit seiner Kehlkopfoperation eine Trachealkanüle. Zurzeit leidet er unter einer Pneumonie, hustet sehr viel und benötigt 2 l Sauerstoff pro Minute. Dr. Eisenbart hat bei seinem gestrigen Besuch zusätzlich zur Sauerstofftherapie dreimal täglich eine Inhalation verordnet. Die Altenpflegerin Annemarie ist erstmalig für die Pflege von Herrn Freitag zuständig.
- b) Herr Freitag klagt über Magenschmerzen, woraufhin Annemarie ihm ein Schmerzmedikament aus dem Arzneimittelschrank des Wohnbereiches gibt. Die Stationsleitung bemerkt es zufällig und nimmt Annemarie zur Seite. Sie vereinbaren ein Gespräch unter vier Augen nach der Übergabe.
- c) Herr Müller wird zunehmend dement. Er hat permanent Durst und trinkt mehrere Liter Mineralwasser am Tag. Da er jedoch unter einer Herzinsuffizienz leidet, soll seine Flüssigkeitszufuhr auf 1,5 Liter pro Tag begrenzt werden. Der Arzt ordnet eine schriftliche Flüssigkeitsbilanzierung an.
- d) Nachdem Bodo in der Altenpflegeschule „Temperaturmessung“ gelernt hat, erkundigt er sich in dem für ihn neuen Wohnbereich nach den dort vorhandenen Fieberthermometern. Ludger zeigt ihm in dem Zusammenhang die vorhandenen Kälte- und Wärmeträger. Gemeinsam überlegen sie, was bei deren Verwendung zu beachten ist.
- e) Frau Hergel wurde ambulant an einer Leistenhernie operiert. Da sie postoperativ mehrfach einnässt, beschließt Schwester Perfektia ihr einen Dauerkatheter zu legen um den Verband und die Operationswunde zu schützen. Neben der Kontrolle des Blutzuckerspiegels hat der Chirurg das subcutane Spritzen von Embolox angeordnet.
- f) Frau Hasenfratz wird aufgrund eines Ileus operiert, hat zunächst postoperativ Nahrungskarenz und wird über einen ZVK ernährt. Da sie über starke Schmerzen klagt, soll sie nach Arztanordnung ½ Ampulle Dipidolor i.m. gespritzt bekommen.

Inhaltliche Beiträge

	Allgemeine Richtlinien im Umgang mit Medikamenten	1		
	Betäubungsmittelgesetz	1		
	Rechtliche Kriterien für die Übertragung ärztlicher Aufgaben auf Pflegepersonen	2		
	Stellenwert der Dokumentation im Rahmen der			

	Anordnung und Durchführung ärztlicher Delegationsleistungen Aspekte des Haftungsrechts Zusätzliche Inhalte werden den TN als Module entsprechend ihrem individuellen Kenntnisstand angeboten Sprache und Kultur
--	--

1		
11		

Anlage zur WZZ Lerneinheit 4

„Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken“

Teilnehmer:

**Datum der
Kenntnisstandserhebung:**

	Medizinisch-pflegerische Maßnahmen im Kontext von ärztlicher Delegation		Maßnahme wurde erfolgreich vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet		Datum nach aktuellem Kompe- tenzerwerb
			Unterschrift Teilnehmer	Unterschrift Pflegedienstlei- ter	
1.	Legen einer Magensonde (transnasal)				
2.	Pflege einer Magensonde				
3.	Versorgung einer PEG-(PEJ-)Sonde				
4.	Sondennahrung verabreichen (Schwerkraft, Pumpe, Spritze)				
5.	Versorgung von Stomaanlagen:	- im Dünn-, Dickdarmberich (ein-/ zweiteilig)			
		- Irrigation eines Darmstomas			
		- im ableitenden Urinsystem			
		- Tracheostoma			
9.	Stellen, verteilen und verabreichen von Medikamenten:	- oral			
		- rektal			
		- percutan (Salben)			
		- vaginal			
		- Augentropfen			
		- Ohrentropfen			
		- Nasentropfen			
	- über Luftwege				
	- per Injektion:	- subcutan			
		- intramuskulär			
19.	Versorgung eines Zentral-Venösen-Katheters				
20.	Versorgung eines Portsystems				
21.	Verabreichung von Sauerstoff mittels einer Sauerstoffbrille, -Maske (zentrale Sauerstoffanlage)				
22.	Absaugen der oberen Luftwege				
23.	Vorbereitung und Beobachtung einer i.v.-Infusion				
24.	Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer s.c.-Infusion				
25.	Versorgung von Wunden:	- septische Wunden			
		- aseptische Wunden			
27.	Wunddrainagen überprüfen und versorgen				

28.	Legen und Versorgen eines Blasenkatheters:	Einmal-Katheter:	Mann			
			Frau			
		Dauer-katheter:	Mann			
			Frau			
32.	Versorgung eines suprapubischen Blasenkatheters					
33.	Durchführung einer Blasenpflung					
34.	Durchföhrugn einer Blaseninstillation					
35.	Versorgung eines suprapubischen Katheters					
36.	Vorbereiten und Durchführung von physikalischen Maßnahmen wie Wärmeanwendung, Kälteanwendung und feuchte Packungen					
37.	Anwendung von Kühlelementen					
38.	Absenken der Körpertemperatur mit kalten Waschungen, Wadenwickeln					
39.	Maßnahmen zur Vorbeugung und Behandlung von Obstipationen:	- Darmmassage				
		- Klistiere				
		- Einlauf				
		- Irrigation				
		- digitale Enddarmausräumung				
44.	Beobachtung des Flüssigkeitshaushaltes					
45.	Perioperative Pflege eines alten Menschen übernehmen					
46.	Einen Beatmungspatienten fachgerecht versorgen					
47.	Durchführung prophylaktischer Maßnahmen:	- Pneumonie				
		- Thrombose				
		- Kontraktur				
		- Soor- und Parotitis				
51.						
52.						
53.						

5.2.5 Lerneinheit 5

(didaktisch begründetes, schulisch aufbereitetes Handlungsfeld; hergeleitet aus einer o. mehreren berufspr. Teilkompet.)

Lebenswelten alter Menschen in unterschiedlichen Wohnformen kennen

Unterrichtsabschnitt: 5

Zeitrichtwert: 16 U.std

Kenntnisstand der KTN:

Die TeilnehmerInnen haben berufliche Erfahrungen in Pflegeeinrichtungen in den Niederlanden.

Lernziel / **angestrebte Handlungs-Kompetenzen:**

Fachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen kennen das Prinzip der Lebensweltorientierung als Betreuungsansatz. - Die TeilnehmerInnen kennen die Strukturen in der stationären, teilstationären und ambulanten Pflege in Deutschland und leiten Handlungsanforderungen daraus ab. - Die TeilnehmerInnen kennen die verschiedenen Dienstleistungen auf dem Pflegesektor - Die TeilnehmerInnen unterscheiden verschiedene Wohnformen im Alter und leiten daraus den jeweiligen Unterstützungsbedarf ab - Die TeilnehmerInnen gestalten die Wohnumgebung für ältere Menschen individuell und ressourcenorientiert
Personalkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen betrachten den älteren Menschen aus seiner subjektiven Erlebniswelt und richten ihre Pflege und Betreuung an den Erfahrungen und biografischen Prägungen des älteren Menschen aus. - Die TeilnehmerInnen entwickeln ein Verständnis für Lebensgeschichte und den daraus erwachsenen Bedürfnissen
Sozial-kommunikative K.	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen beraten Angehörige und Pflegebedürftige zu flankierenden Unterstützungsmaßnahmen - Die TeilnehmerInnen gehen empathisch mit dem Pflegebedürftigen sowie seinem sozialen Umfeld um - Die TeilnehmerInnen unterstützen die Entwicklung eines sozialen Netzwerkes aktiv - Die TeilnehmerInnen fördern die Alltagskompetenz der älteren Menschen

Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN kennen alltagspraktische Unterstützungsangebote für ältere Menschen in unterschiedlichen Lebensformen und wählen diese bedarfsorientiert und bewohnerbezogen aus. Sie sorgen für deren Umsetzung und überprüfen diese Angebote auf Nachhaltigkeit.
-------------------	---

<p>Mögliche Lernsituationen (=didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungssituationen)</p> <p>a) Die Nachbarin von Herrn Meier, der in seiner Wohnung in Suderwick alleine wohnt, kauft immer für ihn mit ein. In letzter Zeit fällt es ihm zunehmend schwer, hauswirtschaftliche Aufgaben zu erledigen, weil er durch sein Hüftleiden in seiner Mobilität eingeschränkt ist. Nun hat die Nachbarin ihm eröffnet, dass sie zu ihren Kindern nach München zieht.</p> <p>b) Frau Neheim ist bettlägerig und wird im Dr. Jenny-Haus versorgt. Sie ist geistig voll orientiert und fühlt sich sehr einsam in ihrem Einzelzimmer. Die Pflegerin Antje möchte die Lebensqualität von Frau Neheim erhöhen.</p> <p>c) Herr Meier ist zuhause gestürzt und wird ins Krankenhaus eingewiesen.</p>

Inhaltliche Beiträge			
	Lebensweltorientierung nach H. Thiersch	2	
	Biografiearbeit als Element der Lebensweltorientierung	2	
	Die Lebenswelten:	6	
	<ul style="list-style-type: none"> - in häuslicher Umgebung und deren Organisation - in stationärer Umgebung und deren Organisation - im Krankenhaus und deren Organisation - im Betreuten Wohnen (Wohn- und Hausgemeinschaften) und deren Organisation 		
	- Anpassung des Wohnumfeldes, Hilfsmiteinsatz und pflegeentlastende Unterstützungsmöglichkeiten	2	
	- Case-Management	2	
	- Assessmentinstrumente (Bsp. RAI) zur Erhebung des individuellen Pflegebedarfes	2	

5.2.6 Lerneinheit 6

(didaktisch begründetes, schulisch aufbereitetes Handlungsfeld; hergeleitet aus einer o. mehreren berufspr. Teilkompet.)

Alte Menschen mit Demenz pflegen und betreuen

Unterrichtsabschnitt: 6

Zeitrichtwert: 16 U.std

Kenntnisstand der KTN:

Die TeilnehmerInnen haben Erfahrung im Umgang mit demenziell veränderten Menschen in den Niederlanden.

Lernziel / **angestrebte Handlungs-Kompetenzen:**

<p>Fachkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die veränderten Gedächtnisleistungen eines Menschen mit Demenz mit Hilfe von pathophysiologischen Kenntnissen begründen können. - Die Gründe für die Veränderung der Altersstruktur und die damit verbundene Zunahme an dementen Menschen in Deutschland kennen - Die biografischen Prägungen von Menschen mit Demenz deuten und in den Pflegeprozess integrieren - Mögliche (sozial)pflegerische Hilfestellungen im Zusammenhang mit der Milieugestaltung des dementen Menschen geben - Regeln und Methoden für eine angemessene Kommunikation mit Menschen mit Demenz kennen und anwenden (Validation) - Mögliche Hilfestellungen bezogen auf die Tagesstrukturierung geben - Das Wohnumfeld vor dem Hintergrund der Betreuungs- und Aufsichtspflicht individuell gestalten können - Die Besonderheiten der Pflegeplanung für gerontopsychiatrische veränderte Menschen kennen und anwenden (auch im Hinblick auf Refinanzierbarkeit der Leistungen)
<p>Personalkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die „Welt“ des dementen Pflegebedürftigen als seine Sicht der Dinge annehmen können - Unterschiedliche Rollen einnehmen - Sich abgrenzen von unerfüllbaren Wünschen und Forderungen - Dem demenziell veränderten älteren Menschen Respekt entgegen bringen

Sozial-kommunikative K.	<ul style="list-style-type: none"> - sich sprachlich auf die Welt des Demenzen einstellen - Verhaltensweisen des Demenzen sachlich und objektiv im Team besprechen - Angehörige im Umgang mit dem demenziell veränderten älteren Menschen beraten
Methoden-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN wählen aus verschiedenen Betreuungsansätzen geeignete Methoden aus und wenden diese bewohnerorientiert an. Sie überprüfen die Methoden auf deren Wirksamkeit.

Mögliche Lernsituationen (=didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungssituationen)

- a) Die Auszubildende Melanie erklärt den völlig überforderten Angehörigen von Frau Mense das Krankheitsbild SDAT und berät sie im Hinblick auf entlastende Unterstützungsangebote.
- b) Frau Mense ist ganz unruhig, möchte nach Hause, um die Milchkannen an die Straße zu stellen.
- c) Melanie möchte mehr über Frau Mense erfahren, um besser auf sie eingehen zu können.

Inhaltliche Beiträge

Demografische Entwicklung in Deutschland	1		
Pathophysiologische Veränderungen des Gedächtnisses	1		
Stadien von Demenz und Symptome	1		
Umgang mit dementiell veränderten alten Menschen	1		
Pflegeplanung mit gerontopsychiatrischem Schwerpunkt	4		
Methoden der Betreuung:	6		
- 10 min-Aktivierung			
- Biografiearbeit			
- Validation			
- Normalitätsprinzip			
- Milieuthérapie			
- Dementia Care Mapping	1		
Dementengerechtes Wohnumilieu	1		
Gesetzliche Betreuung			
Betreuungs- und Aufsichtspflicht			
Sprache und Kultur			

5.2.7 Lerneinheit 7

(didaktisch begründetes, schulisch aufbereitetes Handlungsfeld; hergeleitet aus einer o. mehreren berufspr. Teilkompet.)

Sterbende Menschen begleiten und verabschieden

Unterrichtsabschnitt: 6

Zeitrichtwert: 16 U.std

Kenntnisstand der KTN:

Die TeilnehmerInnen verfügen über eigene Erfahrungen mit Sterben und Tod, sie haben beruflich Sterbende begleitet und Verstorbene versorgt. Sie kennen Verabschiedungsrituale in den Niederlanden.

Lernziel / **angestrebte Handlungs-Kompetenzen:**

Fachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmerinnen kennen die Prinzipien und Ziele der Hospizbewegung in Deutschland - Die Teilnehmer/innen beobachten Symptome und Phasen des Sterbeprozesses und können pflegfachliche Anforderungen daraus ableiten - Die Teilnehmer/-innen sind informiert über den aktuellen Stand der Schmerztherapie und können palliative Maßnahmen anwenden - Die Teilnehmer/-innen kennen körperliche, soziale, kulturelle und religiöse Bedürfnisse und berücksichtigen diese in der Pflege - Die Teilnehmer/-innen würdigen die Rechte eines Sterbenden - Die Teilnehmer/-innen halten den Standard bei der Versorgung Verstorbener ein
Personalkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen entwickeln die Bereitschaft, sich mit der eigenen Endlichkeit auseinander zu setzen - Die Teilnehmer/-innen sind bereit, sich auf (eigene) Trauerprozesse einzulassen und kennen Möglichkeiten der Trauerbewältigung - Die Teilnehmer/-innen gehen behutsam in der Pflege und Betreuung vor
Sozial-kommunikative K.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen führen Gespräche mit Sterbenden – auch über das Sterben und den bevorstehenden Tod - Die Teilnehmer/-innen geben den Sterbenden nonverbal das Gefühl der Begleitung und Akzeptanz - Die Teilnehmer/-innen begleiten Angehörige in der Trauer
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN kennen die verschiedenen Faktoren, die sich auf eine bedürfnisorientierte Begleitung sterbender Menschen auswirken, wählen situationsangemessene Maßnahmen aus und überprüfen diese auf deren Wirksamkeit.

Mögliche Lernsituationen (=didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungssituationen)

a) Frau Quer hat einen bereits metastasierenden Darmtumor und bittet um Schmerzmittel,

sobald sie eine Pflegeperson sieht
 b) Herr Schlag hat den 3. Schlaganfall erlitten und liegt im Sterben. Seine Tochter ist verzweifelt und weint unentwgt. Bodo besucht seinen Patienten im Rahmen der Abendpflege.

Inhaltliche Beiträge				
	Religiöse, kulturelle und ethische Einstellungen	4		
	Möglichkeiten bedürfnisgerechter Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen	2		
	Pflegerische Hilfestellung bei körperlichen und psychischen Begleiterscheinungen des Sterbeprozesses	2		
	Schmerz und Schmerztherapie	3		
	Feststellung des Todes und Versorgung eines Verstorbenen	1		
	Verabschiedungs- und Bestattungsrituale	3		
	Rechtliche Bedingungen	1		

Der Erwerb sprachlicher und kultureller Kompetenzen wird Element eines jeden Lernfeldes sein und ist daher aufgabenspezifisch.

6 Berufspraktische Vertiefung

Jedes Modul beinhaltet Kompetenzprüfungen für die Praxisphasen.

Durch das Absolvieren der jeweiligen Kompetenzprüfungen dokumentieren die TN ihren individuellen Kompetenzerwerb, wodurch gleichzeitig ein zielorientierter Lernzuwachs sichergestellt wird.

Nach vollständigem und erfolgreichem Erwerb aller definierten Kompetenzen sind die Voraussetzungen zur Anerkennung der Gleichwertigkeit gegeben.

7 Kompetenzüberprüfung

Die Kompetenzprüfung ist modular angelegt und deckt die anzustrebenden Kompetenzen (Fach-, Personal-, Sozial- und Methodenkompetenzen) aller Lerneinheiten ab. Die Aufgaben werden mündlich, schriftlich und praktisch nach dem Prinzip der vollständigen Handlung durchgeführt und bewertet.

Die Bewertung vollzieht sich durch:

- a) Selbstevaluation durch die Teilnehmer/-in
- b) Fremdevaluation durch den Praxisanleiter/Praxisbegleiter

Der Praxisanleiter übernimmt hierbei die Funktion des Prüfers, der im Einzelnen die erfolgreiche Bearbeitung der Aufgaben und damit den vollständigen Erwerb der Kompetenzen bestätigt.

Dabei steht das Caritas Bildungswerk beratend und begleitend zur Seite.

Die nachgewiesenen Kompetenzen werden in einer abschließenden Gesamtbeurteilung zusammengefasst und dienen als Grundlage zur Anerkennung der Gleichwertigkeit.

7.1 Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 1

Die Aufbau- und Ablauforganisation der Woonzorgzone verstehen

Überprüfung ausgewählter angestrebte Kompetenzen	
<i>Fachkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen kennen die organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Woonzorgzone - Die Teilnehmer/-innen kennen die besonderen Möglichkeiten der Beratung und der Alltagshilfen im Rahmen der Woonzorgzone und vermitteln diese.
<i>Personalkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen entwickeln eine offene Haltung gegenüber den neuen grenzüberschreitenden Betreuungsformen alter Menschen - Die Teilnehmer/-innen zeigen Kreativität und bringen sich in die Weiterentwicklung der Woonzorgzone ein
<i>Sozialkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen beteiligen sich an der sozialen (grenzüberschreitenden) Integration und der gegenseitigen (grenzüberschreitenden) Hilfe der selbstständigen Wohnformen in der Woonzorgzone
<i>Methodenkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmerinnen setzen die Pflege- und Betreuungshandlungen in der Woonzorgzone um und evaluieren die Effizienz der Aufbau- und Ablauforganisation der Woonzorgzone.

Aufgabe/n:

- 1) *Erstellen Sie eine Übersicht über die Leistungen, die das Woonzorgzone-Konzept bietet. Ordnen Sie die Leistungen den verschiedenen Zielgruppen zu (schrftl.).*
- 2) *Sammeln Sie Ideen, mit denen das Konzept der Woonzorgzone weiterentwickelt werden könnte. Teilen Sie diese Ihrer Praxisanleitung mit (mdl.).*
- 3) *Erstellen Sie eine Übersicht aller in der Woonzorgzone mitwirkenden Personen (multiprofessionelles Team). Zeigen Sie auf, wo die Schnittstellen zu Ihrem Aufgabenbereich sind (schrftl.).*

- 4) *Erstellen Sie einen Handlungsplan für die Aufnahme eines neuen zu betreuenden alten Menschen aus Deutschland, der in das Bültenhaus der Woonzorgzone aufgenommen werden will (schriftl.).*
- 5) *Besprechen Sie diesen Handlungsplan mit Ihrer Praxisanleitung und verbessern Sie wenn nötig Ihren Plan (schriftl.)*



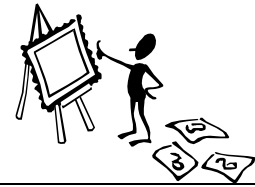
Die Aufgaben 4 und 5 bearbeiten Sie bitte in einer Gruppe von 3 Personen, die Sie eigenständig bilden!

Viel Erfolg!



Achtung:

Viele Aufgaben lassen sich miteinander verbinden und dadurch gleichzeitig abhandeln! Ordnen Sie sie selbst in eine für Sie und für den Tagesablauf Ihrer Pflegeeinrichtung sinnvollen Reihenfolge.

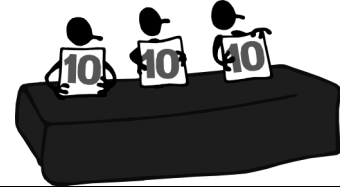
Selbstbewertungsformular*(vom Teilnehmer auszufüllen)*

Lerneinheit:	<i>Die Aufbau- und Ablauforganisation der Woonzorgzone verstehen</i>
Name des Auszubildenden:	_____
Name des Praxisanleiters:	_____
Datum:	_____

- I. Ich habe eine Übersicht über die Leistungen, die das Woonzorgzone-Konzept bietet, erstellt und sie verschiedenen Zielgruppen zugeordnet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- II. Ich habe Ideen, mit denen das Konzept der Woonzorgzone weiterentwickelt werden könnte, meiner Praxisanleitung mitgeteilt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- III. Ich habe eine Übersicht aller in der Woonzorgzone mitwirkenden Personen (multiprofessionelles Team) erstellt und aufgezeigt, wo die Schnittstellen zu meinem Aufgabenbereich sind. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- IV. Ich habe einen Handlungsplan für die Aufnahme eines neuen zu betreuenden alten Menschen aus Deutschland, der in das Bültenhaus der Woonzorgzone aufgenommen werden will, erstellt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- V. Den in Aufgabe V erstellten Handlungsplan habe ich mit meiner Praxisanleitung besprochen und ihn gegebenenfalls verbessert. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

 Unterschrift Teilnehmer/-in

Beurteilungsformular



Lerneinheit:	<i>Die Aufbau- und Ablauforganisation der Woonzorgzone verstehen</i>
Name des Auszubildenden:	
Name des Lernbegleiters:	
Datum:	

- I. Die Teilnehmer/-in hat eine Übersicht über die Leistungen, die das Woonzorgzone-Konzept bietet, erstellt und sie verschiedenen Zielgruppen zugeordnet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- II. Die Teilnehmer/-in hat Ideen, mit denen das Konzept der Woonzorgzone verbessert werden könnte, ihrer Praxisanleitung mitgeteilt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- III. Die Teilnehmer/-in hat eine Übersicht aller in der Woonzorgzone mitwirkenden Personen (multiprofessionelles Team) erstellt und aufgezeigt, wo die Schnittstellen zu ihrem Aufgabenbereich sind. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- IV. Die Teilnehmer/-in hat einen Handlungsplan für die Aufnahme eines neuen zu betreuenden alten Menschen aus Deutschland, der in das Bültenhaus der Woonzorgzone aufgenommen werden will, erstellt. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- V. Die Teilnehmer/-in hat den in Aufgabe IV erstellten Handlungsplan mit ihrer Praxisanleitung besprochen und ihn gegebenenfalls verbessert. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

Unterschrift/Praxisanleiter

7.2 Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 2

Das deutsche Pflegeverständnis in das pflegerische Handeln integrieren

Überprüfung ausgewählter angestrebte Kompetenzen	
Fachkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen kennen das Modell der prozessfördernden Pflege von M. Krohwinkel und wenden das 6-Stufen-Modell in den pflegerischen Handlungen an - Die Teilnehmer/-innen kennen das Prinzip der „aktivierenden Pflege“ des Forderns und Förderns
Personalkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen reflektieren ihre Haltung in der Pflege und zeigen die Bereitschaft, sich sowohl persönlich als auch berufsethisch weiter zu entwickeln
Sozialkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen integrieren sich in ein multiprofessionelles Team und fördern im konstruktiven Austausch einen ganzheitlichen Betreuungsansatz
Methodenkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen kennen verschiedene Faktoren, die das deutsche Pflegeverständnis prägen, setzen sich damit kritisch auseinander, bewerten ihre eigene Haltung vor dem Hintergrund neuer Informationen und setzen diese aktiv im Pflegeprozess um

Aufgabe/n:

- 6) *Erstellen Sie eine Übersicht über die Zielgruppen (doelgroups) in einem deutschen Altenheim (Käthe-Kollwitz) (schrftl.)*
- 7) *Wählen Sie einen Pflegebedürftigen aus Ihrer Einrichtung aus und stellen Sie alle Informationen, die Sie zu diesem Zeitpunkt haben, nach dem Strukturmodell von Monika Krohwinkel schriftlich zusammen(schrftl.).*
- 8) *Prüfen und ergänzen Sie die bestehende Pflegeplanung „Ihres“ Bewohners im Hinblick auf Maßnahmen zur „aktivierenden Pflege“*
 - ☛ *Verwenden Sie dafür die vorliegende Pflegedokumentation der Einrichtung (schrftl.).*
- 9) *Vergleichen Sie die schriftliche Informationssammlung aus der Aufgabe 2 mit den Informationen, die nach der Aktualisierung der Pflegeplanung (Aufg. 3) hinzugekommen sind vor dem Hintergrund einer ganzheitlichen Betreuung; bewerten Sie Ihren Erkenntniszuwachs. (mdl.).*
- 10) *Überlegen Sie, welche Mitglieder Ihres multiprofessionellen Teams Sie in die Informationssammlung einbeziehen müssen (mdl.).*

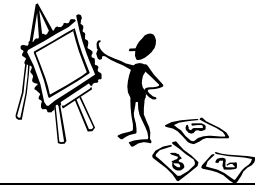
11) Bewerten Sie Ihr eigenes Vorgehen nach dem Prinzip der vollständigen Handlung (mdl.).

Viel Erfolg!



Cave:

Viele Aufgaben lassen sich miteinander verbinden und dadurch gleichzeitig abhandeln!
Ordnen Sie sie selbst in eine für Sie und für den Tagesablauf Ihrer Pflegeeinrichtung sinnvollen Reihenfolge.

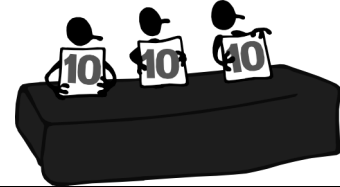
Selbstbewertungsformular*(vom Teilnehmer auszufüllen)*

Lerneinheit:	<i>Das deutsche Pflegeverständnis in das pflegerische Handeln integrieren</i>
Name des Auszubildenden:	.....
Name des Praxisanleiters:	.....
Datum:	.....

- VI. Ich habe mir einen Überblick über die zu betreuenden Menschen in meinem Arbeitsumfeld verschafft. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- VII. Ich habe alle Informationen zu einem Pflegebedürftigen, die mir zu Beginn der Aufgabe zur Verfügung standen, nach dem Strukturmodell von Monika Krohwinkel zusammengestellt Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- VIII. Ich habe die bestehende Pflegeplanung des Bewohners im Sinne der aktivierenden Pflege überarbeitet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- IX. Ich habe die Informationssammlung vor und nach Überarbeitung der Pflegeplanung miteinander verglichen und meinen Erkenntniszuwachs formuliert. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- X. Ich habe verschieden Mitglieder meines Teams in die Informationssammlung einbezogen. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XI. Ich habe mich über den Bewohner informiert, meine Vorgehensweise geplant und durchgeführt. Mein Vorgehen habe ich auf Wirksamkeit kontrolliert und evaluiert. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

 Unterschrift Teilnehmer/-in

Beurteilungsformular



Lerneinheit:	<i>Das deutsche Pflegeverständnis in das pflegerische Handeln integrieren</i>
Name des Auszubildenden:	
Name des Lernbegleiters:	
Datum:	

- II. Der Teilnehmer hat sich einen Überblick über die zu betreuenden Pflegebedürftigen in seinem Arbeitsumfeld verschafft.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- III. Der Teilnehmer hat Informationen zum ausgewählten Bewohner nach dem Strukturmodell von Monika Krohwinkel zusammengetragen.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- IV. Die Teilnehmer/-in hat die Pflegeplanung im Sinne einer aktivierenden Pflege überarbeitet.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- XV. Die Teilnehmer/-in hat die Informationen vor und nach der Pflegeplanung verglichen und ihren Erkenntniszuwachs formuliert.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....
.....
.....

- VI. Die Teilnehmer/-in hat verschiedene Mitglieder des Teams in die Pflegeanamnese einbezogen. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....
.....
.....

- VII. Die Teilnehmer/-in hat für die Kompetenzprüfung nach dem Prinzip der vollständigen Handlung gearbeitet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....
.....
.....

Unterschrift/Praxisanleiter

7.3 Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 3

Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 3

Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen im pflegerischen Handeln beachten

Überprüfung ausgewählter angestrebte Kompetenzen	
Fachkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - die Teilnehmer haben einen Überblick über wesentliche, im deutschen Pflegewesen relevante gesetzliche Grundlagen und beachten diese - die TN kennen die Leistungsmodule im stationären Pflegebereich und deren Refinanzierung - die TN wissen um die Zusammensetzung der Leistungen ambulanter Pflegedienste und deren Refinanzierung - die TN können die verschiedenen Qualitätsdimensionen nach Donabedian unterscheiden und diesen einzelne Qualitätselemente zuordnen - die TN kennen interne und externe Methoden zur Qualitätsentwicklung - die TN kennen verschiedene Dokumentationspflichten
Personalkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN entwickeln Sicherheit in den rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Pflege in D. - die TN entwickeln ein ausgewogenes Verhältnis im Spannungsfeld zwischen den gesetzlichen Rahmenbedingungen und einer bewohnerorientierten Betreuung
Sozialkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - die TN können pflegende Angehörige/Bewohner zu rechtlichen und finanziellen Fragen beraten - die TN gleichen eigene Vorstellungen von Qualität mit denen anderer ab
Methodenkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - die Teilnehmer/-innen informieren sich über aktuelle rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen des deutschen Pflegewesens und beachten situationsangemessen unterschiedliche Vorgaben in ihren Pflegehandlungen

Aufgabe/n:

12) *Beschreiben Sie die verschiedenen Dienstleistungen, die sich aus dem SGB XI für den stationären Bereich ergeben. Beschreiben Sie die Dienstleistungen, die sich aus dem SGB V und dem SGB XI für den ambulanten Bereich ergeben (mündlich).*

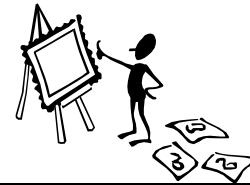
- 13) *Stellen Sie die Refinanzierungsmöglichkeiten der Dienstleistungen im stationären und ambulanten Pflegebereich gegenüber. Belegen Sie, woraus sich die Unterschiede in der Refinanzierung der Dienstleistungen rechtlich ergeben (schriftlich).*
- 14) *Bereiten Sie eine Begutachtung eines Heimbewohners Ihrer Wahl vor. Beschreiben Sie detailliert alle pflegerischen Handlungsabläufe und berücksichtigen Sie den jeweiligen Zeitkorridor, der Ihnen für die Verrichtung bereit steht. (schriftlich anhand des MDK-Begutachtungsformulars)*
- 15) *Präsentieren Sie schriftlich die verschiedenen Qualitätsdimensionen nach Donabedian und beschreiben Sie, welche Instrumente in Ihrer Einrichtung bereits eingesetzt werden. Ordnen Sie die verschiedenen Instrumente der Qualitätssicherung und –entwicklung den einzelnen Qualitätsdimensionen zu.*
- 16) *Überprüfen Sie anhand einer Bewohnerdokumentation, ob alle Pflegehandlungen korrekt und lückenlos abgebildet wurden. Begründen Sie Ihre Ergebnisse (mündlich, exemplarisch).*
- ☛ *Verwenden Sie dafür die vorliegende Pflegedokumentation der Einrichtung.*
- 17) *Vergleichen Sie die berechnete Pflegezeit nach SGB XI mit dem tatsächlichen Pflegebedarf für den Heimbewohner. Begründen Sie, warum u.U. Unterschiede entstehen (mündlich).*
- 18) *Beraten Sie einen pflegenden Angehörigen, welche Geld- bzw. Sachleistungen ihm für die Betreuung und Versorgung seines pflegebedürftigen Angehörigen nach deutschem Recht zur Verfügung steht.*
- 19) *Bearbeiten Sie ein qualitätsminderndes Problem Ihrer Wahl in Ihrer Einrichtung. Berufen Sie einen Qualitätszirkel unter Ihrer Leitung ein und bearbeiten Sie das Problem nach den Arbeitsmethoden des Qualitätszirkels (Protokoll der Arbeitsschritte incl. Evaluation).*

Viel Erfolg!



Achtung:

Viele Aufgaben lassen sich miteinander verbinden und dadurch gleichzeitig abhandeln! Ordnen Sie sie selbst in eine für Sie und für den Tagesablauf Ihrer Pflegeeinrichtung sinnvollen Reihenfolge.

Selbstbewertungsformular*(vom Teilnehmer auszufüllen)*

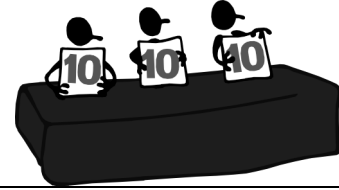
	Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen im pflegerischen Handeln beachten
Lerneinheit:	_____
Name des Auszubildenden:	_____
Name des Praxisanleiters:	_____
Datum:	_____

- /III. Ich habe alle Dienstleistungen, die sich aus dem SGB XI für den stationären Bereich ergeben, meinem Mentor gegenüber korrekt beschrieben.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- IX. Ich habe alle Dienstleistungen, die sich aus dem SGB V und dem SGB XI für den ambulanten Bereich ergeben, meinem Mentor gegenüber korrekt beschrieben.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XX. Ich habe die Refinanzierungsmöglichkeiten für den stationären und den ambulanten Pflegesektor schriftlich korrekt dargestellt. Ich habe die Refinanzierungsmöglichkeiten stationär/ambulant gegenüber gestellt und habe den rechtlichen Bezug korrekt hergestellt. Unterschiede habe ich deutlich gemacht.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XI. Ich habe anhand des Begutachtungsformulars des MDK alle pflegerischen Verrichtungen detailliert dargestellt und die empfohlenen Minuten des Zeitkorridors berücksichtigt.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XII. Ich kenne die verschiedenen Qualitätsdimensionen nach Donabedian und habe diese korrekt schriftlich dargelegt. Ich habe die verschiedenen Elemente der Qualitätssicherung und –entwicklung, die in unserer Einrichtung bereits umgesetzt werden, diesen Qualitätsdimensionen zugeordnet.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XIII. Ich habe anhand einer ausgewählten Bewohnerdokumentationsmappe überprüft, ob alle pflegerischen Handlungen korrekt abgebildet wurden. Das Ergebnis meiner Prüfung habe ich mit meinem Mentor mündlich evaluiert.
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

- IV. Ich habe die von mir in Aufgabe IV errechneten Pflegeminuten mit dem tatsächlichen Pflegebedarf des Heimbewohners verglichen und mögliche Abweichungen meinem Mentor gegenüber sachlich überzeugend vertreten. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XV. Ich habe einen pflegenden Angehörigen bezüglich seiner möglichen Geld- bzw. Sachleistungen nach SGB XI korrekt beraten. Nach erfolgter Beratung hat mir der Angehörige das Gespräch schriftlich bestätigt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XVI. Ich habe einen Qualitätszirkel zu einem ausgewählten Problem in unserer Einrichtung einberufen und das Problem nach den methodischen Schritten des Qualitätszirkels erfolgreich bearbeitet. Die einzelnen Schritte habe ich protokolliert, das Ergebnis wird von der Heimleitung evaluiert. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Unterschrift Teilnehmer/-in

Beurteilungsformular



Lerneinheit:	<i>Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen im pflegerischen Handeln beachten</i>
Name des Auszubildenden:	
Name des Lernbegleiters:	
Datum:	

- II. Der Teilnehmer hat mir alle Dienstleistungen, die sich aus dem SGB XI für den stationären Bereich ergeben, korrekt beschrieben. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- III. Der Teilnehmer hat mir alle Dienstleistungen, die sich aus dem SGB V und dem SGB XI für den ambulanten Bereich ergeben, korrekt beschrieben. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- IX. Der Teilnehmer hat die Refinanzierungsmöglichkeiten für den stationären und den ambulanten Pflegesektor schriftlich korrekt dargestellt. Er hat die Refinanzierungsmöglichkeiten stationär/ambulant gegenüber gestellt und hat den rechtlichen Bezug korrekt hergestellt. Unterschiede konnte er deutlich machen. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- XX. Die Teilnehmer hat anhand des Begutachtungsformulars des MDK alle pflegerischen Verrichtungen detailliert dargestellt und die empfohlenen Minuten des Zeitkorridors berücksichtigt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- XXI. Der Teilnehmer kennt die verschiedenen Qualitätsdimensionen nach Donabedian und hat diese korrekt schriftlich dargelegt. Er hat die verschiedenen Elemente der Qualitätssicherung und –entwicklung, die in unserer Einrichtung bereits umgesetzt werden, diesen Qualitätsdimensionen korrekt zugeordnet. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- XII. Der Teilnehmer hat anhand einer ausgewählten Bewohnerdokumentationsmappe überprüft, ob alle pflegerischen Handlungen korrekt abgebildet wurden. Das Ergebnis seiner Prüfung hat er mit mir mündlich evaluiert. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- XXIII. Der Teilnehmer hat die in Aufgabe IV errechneten Pflegeminuten mit dem tatsächlichen Pflegebedarf des Heimbewohners verglichen und mögliche Abweichungen mir gegenüber sachlich überzeugend vertreten.

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- IV. Der Teilnehmer hat einen pflegenden Angehörigen bezüglich seiner möglichen Geld- bzw. Sachleistungen nach SGB XI korrekt beraten. Nach erfolgter Beratung hat der Angehörige das Gespräch schriftlich bestätigt.

Erläuterung / Bemerkungen:

.....
.....
.....

- XV. Der Teilnehmer hat einen Qualitätszirkel zu einem ausgewählten Problem in unserer Einrichtung einberufen und das Problem nach den methodischen Schritten des Qualitätszirkels erfolgreich bearbeitet. Die einzelnen Schritte hat er protokolliert, das Ergebnis wird von der Heimleitung evaluiert.

Erläuterung / Bemerkungen:

.....
.....
.....

Unterschrift/Praxisanleiter

7.4 Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 4

Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken

Überprüfung ausgewählter angestrebte Kompetenzen	
Fachkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - rechtliche Kriterien für die Übertragung ärztlicher Aufgaben auf Pflegepersonen und Aspekte des Haftungsrechtes in das medizinisch-pflegerische Handeln einbeziehen - rechtliche Grundlagen zur Verabreichung verschiedener Medikamente beachten - die Bedeutung der Dokumentation im Zusammenhang mit durchgeführten ärztlichen Verordnungen berücksichtigen und umsetzen - verschieden medizinisch-pflegerischen Handlungen durchführen <ul style="list-style-type: none"> ➤ entsprechend der individuellen Kenntnisstanderhebung (Anlage) werden fehlende Fachkompetenzen als Module angeboten
Personalkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - selbstbewusst bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken können - eigene Ängste vor der Durchführung einer medizinisch-pflegerischen Handlung verbalisieren und mögliche Strategien zur Angstbewältigung kennen und anwenden (z.B. an einer Orange, einem Schinken spritzen üben) - das eigene Schamgefühl in der Durchführung medizinisch-pflegerischer Maßnahmen erkennen
Sozialkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - sich empathisch in die Situation eines alten Menschen versetzen, der erstmalig vor einer neuen invasiven medizinisch-pflegerischen Maßnahme steht - Den Pflegebedürftigen über medizinisch-pflegerische Maßnahmen informieren - Informationen in Bezug auf unterschiedliche Behandlungsverläufe vorbereiten und an verschiedene Berufsgruppen fachgerecht weiterleiten
Methodenkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN informieren sich über neueste pflegfachliche Erkenntnisse der Diagnostik und Therapie und wenden entsprechende Maßnahmen effektiv an. - Sie planen Maßnahmen, bereiten diese vor, führen sie durch und bewerten den Behandlungserfolg.

Aufgabe/n:

20) *In dieser Kompetenzprüfung sollen Sie die noch zu erwerbenden medizinisch-pflegerischen Handlungen (siehe individuelle Kenntnisstandserhebung) jeweils vorbereiten, durchführen und nachbereiten (praktisch - in Ihrer Pflegeeinrichtung oder im Übungsraum der Pflegeschule).*

Im Rahmen der Vorbereitungen beantworten Sie bitte die folgenden Fragen für jede Handlung (schriftlich)

- a. Ist der Auftrag korrekt und gültig? (Kontrollieren Sie die Vollständigkeit und Eindeutigkeit)*
- b. Wer hat den Auftrag erteilt? Ist dieser ein selbstständig Befugter?*
- c. Handelt es um eine risikoreiche Handlung? (Bitte begründen Sie Ihre Aussage)*
- d. Gehört sie zu Ihren Aufgaben (Werden derartige Aufgaben in Ihrer Pflegeeinrichtung durchgeführt?)*
- e. Sind sie für diese Aufgabe kompetent? Falls nein: Gibt es klare Vereinbarungen über Überwachung und Intervention?*

21) *Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen, wenn Sie Handlungen, die sich auf den Umgang mit Medikamenten beziehen, vorbereiten, durchführen und nachbereiten (mündlich).*

- a. Wer hat die Medikation angeordnet?*
- b. Wo ist die Anordnung dokumentiert?*
- c. Ist es das richtige Medikament?*
- d. Wie hoch ist die angeordnete Dosis? – Wie hoch ist die übliche Dosis?*
- e. Auf welche Weise wird das Medikament verabreicht?*
- f. Was ist das angestrebte Ergebnis?*
- g. Wie ist die Wirkung des Medikamentes?*
- h. Wann müssen Sie jemanden verständigen? Wen müssen Sie verständigen?*

Bitte unterschreiben Sie und ihr Pflegedienstleiter/Kompetenzbegleiter nach erfolgreicher Durchführung die entsprechende Handlung auf dem Formular (schriftlich)

☛ *Verwenden Sie dafür die vorliegende Kenntnisstandserhebung.*

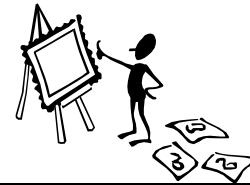
- 22) *a) Formulieren Sie Ihre eigenen Ängste vor einer invasiven (in den menschlichen Körper eingreifenden) medizinisch-pflegerischen Handlung, die Sie zum ersten Mal durchführen (mdl.).*
- i. Machen Sie Vorschläge, wie Sie diese abbauen können. (mdl.).*
- 23) *Besprechen Sie mit Ihrem Praxisanleiter eigene Erlebnisse, in denen Ihr Schamgefühl verletzt worden ist. Wie kann mit solchen Situationen umgegangen werden? (mdl.)*
- 24) *Welche Situationen mit medizinisch-pflegerischen Handlungen können das Schamgefühl (Genitalbereich) von alten Menschen bei Pflegehandlungen verletzen? Stellen Sie Maßnahmen zum Schutz der Intimsphäre vor. (schriftl.)*
- 25) *a) Versetzen Sie sich in die Situation eines alten Menschen vor einer invasiven medizinisch-pflegerischen Maßnahme. Beschreiben Sie, welche Ängste ihn bewegen. Überlegen Sie sich Maßnahmen, wie diesen Ängsten begegnet werden kann und besprechen Sie sie mit Ihrem Praxisanleiter (mdl.).*
- i. Setzen Sie mindestens einen dieser Maßnahmen bei der nächsten invasiven medizinisch-pflegerischen Maßnahme bei/mit einem alten Menschen um (prakt.)*
- 26) *Beobachten Sie am alten Menschen den Erfolg nach einer medizinisch-pflegerischen Maßnahme und leiten Sie die Informationen fachgerecht weiter (mdl./schriftl.)*
- 27) *Tragen Sie aktuelles Wissen über eine für Sie neue medizinisch-pflegerische Maßnahme zusammen. Erstellen Sie dazu einen Handlungsleitfaden (schriftl.).*

Viel Erfolg!



Cave:

Viele Aufgaben lassen sich miteinander verbinden und dadurch gleichzeitig abhandeln! Ordnen Sie sie selbst in einer für Sie und für den Tagesablauf Ihrer Pflegeeinrichtung sinnvollen Reihenfolge.

Selbstbewertungsformular*(vom Teilnehmer auszufüllen)*

Lerneinheit:	<i>Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken</i>
Name des Auszubildenden:	-----
Name des Praxisanleiters:	-----
Datum:	-----

- VI. Ich habe entsprechend meiner Kenntnisstanderhebung die noch zu erwerbenden medizinisch-pflegerischen Handlungen jeweils vorbereite, durchgeführt und nachbereitet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Im Rahmen der Vorbereitungen habe ich die relevanten Fragen beantwortet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

- VII. Im Umgang und in der Verabreichung von Medikamenten habe ich relevante Fragen beantwortet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Die erfolgreich durchgeführten medizinisch-pflegerischen Handlungen habe ich in meiner Kompetenzliste dokumentiert und von der Pflegedienstleitung/Kompetenzbegleitung gegenzeichnen lassen. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

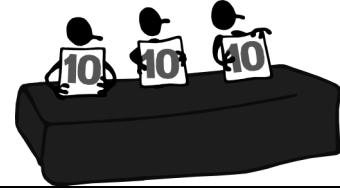
- VIII. Ich habe meine eigenen Ängste vor einer invasiven medizinisch-pflegerischen Handlung, die ich erstmalig durchführte, formuliert und Vorschläge gemacht, wie ich diese abbauen kann. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

- IX. Mit meinem Praxisanleiter habe ich eigene Erlebnisse, in denen mein Schamgefühl verletzt worden ist besprochen. Wir haben überlegt, wie damit umgegangen werden kann. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

- XL. Ich habe überlegt, welche Situationen, mit medizinisch-pflegerischen Handlungen das Schamgefühl eines alten Menschen verletzt werden kann. Mögliche Maßnahmen zum Schutz der Intimsphäre eines alten Menschen habe ich vorgestellt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

- κLI. a) Ich habe mich in die Situation eines alten Menschen versetzt, der vor einer invasiven medizinisch-pflegerischen Maßnahme steht, seine Ängste beschrieben und überlegt, wie diesen begegnet werden kann. Darüber habe ich ein Gespräch mit meinem Praxisanleiter geführt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- b) Einen dieser Maßnahmen aus Aufgabe VI a) habe ich bei einer medizinisch-pflegerischen Handlung umgesetzt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- LII. Nach einer medizinisch-pflegerischen Maßnahme habe ich deren Erfolg beobachtet und die Informationen fachgerecht weitergeleitet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- LI. Für eine für mich neue medizinisch-pflegerische Maßnahme habe ich aktuelles Wissen zusammengetragen und einen Handlungsleitfaden erstellt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Unterschrift Teilnehmer/-in

Beurteilungsformular

Lerneinheit:	<i>Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken</i>
Name des Auszubildenden:	.....
Name des Lernbegleiters:	.....
Datum:	.....

- V. Die Teilnehmerin hat entsprechend seiner Kenntnisstandserhebung die noch zu erwerbenden medizinisch-pflegerischen Handlungen jeweils vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- Die Teilnehmerin hat im Rahmen der Vorbereitungen die relevanten Fragen beantwortet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- LV. Die Teilnehmerin hat im Umgang und in der Verabreichung von Medikamenten die relevanten Fragen beantwortet. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- Die Teilnehmerin hat die erfolgreich durchgeführten medizinisch-pflegerischen Handlungen in ihre Kompetenzliste dokumentiert und von der Pflegedienstleitung/Kompetenzbegleitung gegenzeichnen lassen. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- .VI. Die Teilnehmerin hat ihre Ängste vor einer invasiven medizinisch-pflegerischen Handlung, die sie erstmalig durchführte, formuliert und Vorschläge gemacht, wie sie diese abbauen kann. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- VII. Die Teilnehmerin hat mit ihrem Praxisanleiter eigene Erlebnisse, in denen ihr Schamgefühl verletzt worden ist, besprochen. Wir haben überlegt, wie damit umgegangen werden kann. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- VIII. Die Teilnehmerin hat überlegt, welche Situationen mit medizinisch-pflegerischen Handlungen das Schamgefühl eines alten Menschen verletzen kann. Sie hat mögliche Maßnahmen zum Schutz der Intimsphäre eines alten Menschen vorgestellt. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- .IX. a) Die Teilnehmerin hat sich in die Situation eines alten Menschen versetzt, der vor einer invasiven medizinisch-pflegerischen Maßnahme steht, seine Ängste beschrieben und überlegt, wie diesen begegnet werden kann. Darüber hat sie ein Gespräch mit ihrem Praxisanleiter geführt. Aufgabe erfüllt Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- a. Die Teilnehmerin hat einen dieser Maßnahmen aus Aufgabe VI Aufgabe erfüllt
a) bei einer medizinisch-pflegerischen Handlung umgesetzt. Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- L. Die Teilnehmerin hat nach einer medizinisch-pflegerischen Aufgabe erfüllt
Maßnahme am Bewohner den Erfolg beobachtet und die Aufgabe nicht erfüllt
Informationen fachgerecht weitergeleitet.

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- LI. Die Teilnehmerin hat für eine für sie neue medizinisch-pflegerische Aufgabe erfüllt
Maßnahme aktuelles Wissen zusammengetragen und einen Aufgabe nicht erfüllt
Handlungsleitfaden erstellt.

Unterschrift/Praxisanleiter

7.5 Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 5

Lebenswelten alter Menschen in unterschiedlichen Wohnformen kennen

Überprüfung ausgewählter angestrebte Kompetenzen	
<i>Fachkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen kennen das Prinzip der Lebensweltorientierung als Betreuungsansatz. - Die TeilnehmerInnen kennen die Strukturen in der stationären, teilstationären und ambulanten Pflege in Deutschland und leiten Handlungsanforderungen daraus ab. - Die TeilnehmerInnen kennen die verschiedenen Dienstleistungen auf dem Pflegesektor - Die TeilnehmerInnen unterscheiden verschiedene Wohnformen im Alter und leiten daraus den jeweiligen Unterstützungsbedarf ab - Die TeilnehmerInnen gestalten die Wohnumgebung für ältere Menschen individuell und ressourcenorientiert
<i>Personalkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen betrachten den älteren Menschen aus seiner subjektiven Erlebniswelt und richten ihre Pflege und Betreuung an den Erfahrungen und biografischen Prägungen des älteren Menschen aus. - Die TeilnehmerInnen entwickeln ein Verständnis für Lebensgeschichte und den daraus erwachsenen Bedürfnissen
<i>Sozialkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TeilnehmerInnen beraten Angehörige und Pflegebedürftige zu flankierenden Unterstützungsmaßnahmen - Die TeilnehmerInnen gehen empathisch mit dem Pflegebedürftigen sowie seinem sozialen Umfeld um - Die TeilnehmerInnen unterstützen die Entwicklung eines sozialen Netzwerkes aktiv - Die TeilnehmerInnen fördern die Alltagskompetenz der älteren Menschen
<i>Methodenkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN kennen alltagspraktische Unterstützungsangebote für ältere Menschen in unterschiedlichen Lebensformen und wählen diese bedarfsorientiert und bewohnerbezogen aus. Sie sorgen für deren Umsetzung und überprüfen diese Angebote auf Nachhaltigkeit.

Aufgabe/n:

- 1) *Beschreiben Sie den lebensweltorientierten Betreuungsansatz nach Hans Thiersch. Leiten Sie daraus Handlungsanforderungen für die Betreuung älterer Menschen ab (schriftlich)*
- 2) *Erstellen Sie eine Anamnese auf der Basis des Resident Assessment Instrument (RAI) bei einer pflegebedürftigen Person Ihrer Wahl. Leiten Sie mit Hilfe dieses Instruments den individuellen Pflegebedarf des älteren Menschen ab (schriftlich).*
- 3) *Stellen Sie die regionalen Hilfsangebote schriftlich dar. Unterscheiden Sie hierbei Hilfsangebote, die einerseits die häuslichen lebensweltbezogenen Bedarfe abdecken, andererseits die Hilfsangebote für ältere Menschen in stationären Einrichtungen (schriftlich).*
- 4) *Versuchen Sie, sich in die Lebenswelt eines pflegebedürftigen älteren Menschen hinein zu versetzen. Versuchen Sie, nachzuspüren, welche Faktoren/Elemente für den älteren Menschen in seiner subjektiven Wahrnehmung der Wirklichkeit wichtig sind. Tauschen Sie sich anschließend mit einer Person Ihres Vertrauens darüber aus (mündlich).*
- 5) *Führen Sie ein Beratungsgespräch mit dem Pflegebedürftigen durch und zeigen ihm Hilfsangebote auf, die es ihm ermöglichen, in seiner Lebenswelt zu verbleiben (mündlich).*
- 6) *Evaluieren Sie die Ergebnisse, die Sie aus dem Assessment-Instrument RAI ableiten können (s. Aufgabe 2). Stellen Sie ein Netzwerk von Hilfsangeboten für den Betroffenen zusammen und prüfen Sie deren Nachhaltigkeit (schriftlich).*

Viel Erfolg!

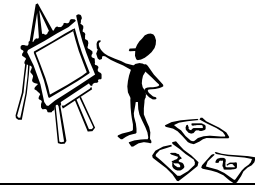


Achtung:

Viele Aufgaben lassen sich miteinander verbinden und dadurch gleichzeitig abhandeln! Ordnen Sie sie selbst in einer für Sie und für den Tagesablauf Ihrer Pflegeeinrichtung sinnvollen Reihenfolge.

Selbstbewertungsformular

(vom Teilnehmer auszufüllen)



Lerneinheit: Lebenswelten alter Menschen in unterschiedlichen Wohnformen kennen

Name des
Auszubildenden:

Name des
Praxisanleiters:

Datum:

1. Ich habe den lebensweltorientierten Betreuungsansatz nach Hans Thiersch beschrieben und daraus Handlungsanforderungen für die Betreuung älterer Menschen abgeleitet (schriftlich).

- Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

2. Ich habe eine Anamnese auf der Basis des Resident Assessment Instrument (RAI) bei einer pflegebedürftigen Person meiner Wahl erstellt und mit Hilfe dieses Instruments den individuellen Pflegebedarf des älteren Menschen festgestellt (schriftlich).

- Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

3. Ich habe die regionalen Hilfsangebote schriftlich dargestellt. Hierbei habe ich unterschieden zwischen Hilfsangeboten, die einerseits die häuslichen lebensweltbezogenen Bedarfe abdecken, andererseits die Bedarfe für ältere Menschen in stationären Einrichtungen befriedigen (schriftlich).

- Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

4. Ich habe mich mit einem Menschen meines Vertrauens ausgetauscht und versucht, mich in die Lebenswelt eines pflegebedürftigen älteren Menschen hinein zu versetzen (mündlich).

- Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

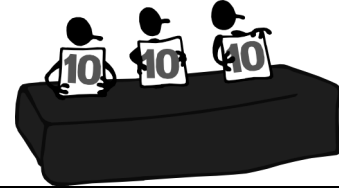
5. Ich habe ein Beratungsgespräch mit dem Pflegebedürftigen durchgeführt und ihm Hilfsangebote aufgezeigt, die es ihm ermöglichen, in seiner Lebenswelt zu verbleiben.

- Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

6. Ich habe die Ergebnisse, die ich aus dem Assessment-Instrument RAI ableiten konnte, evaluiert (s. Aufgabe 2). Ich habe ein Netzwerk von Hilfsangeboten für den Betroffenen zusammengestellt und diese auf deren Nachhaltigkeit geprüft.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Unterschrift Teilnehmer/-in



Beurteilungsformular

Lerneinheit:	<i>Lebenswelten alter Menschen in unterschiedlichen Wohnformen kennen</i>
Name des Auszubildenden:	
Name des Lernbegleiters:	
Datum:	

1. Die Teilnehmer/in hat den lebensweltorientierten Betreuungsansatz nach Hans Thiersch beschrieben und daraus Handlungsanforderungen für die Betreuung älterer Menschen abgeleitet (schriftlich).
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

2. Die Teilnehmer/in hat eine Anamnese auf der Basis des Resident Assessment Instrument (RAI) bei einer pflegebedürftigen Person meiner Wahl erstellt und mit Hilfe dieses Instruments den individuellen Pflegebedarf des älteren Menschen festgestellt (schriftlich).
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

3. Die Teilnehmer/in hat die regionalen Hilfsangebote schriftlich dargestellt. Hierbei hat er/sie unterschieden zwischen Hilfsangeboten, die einerseits die häuslichen lebensweltbezogenen Bedarfe abdecken, andererseits die Bedarfe für ältere Menschen in stationären Einrichtungen befriedigen (schriftlich).
 Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

4. Die Teilnehmer/in hat sich mit einem Menschen seines/ihrer Vertrauens ausgetauscht und versucht, sich in die Lebenswelt eines pflegebedürftigen älteren Menschen hinein zu versetzen (mündlich).

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

5. Die Teilnehmer/in hat ein Beratungsgespräch mit dem Pflegebedürftigen durchgeführt und ihm Hilfsangebote aufgezeigt, die es ihm ermöglichen, in seiner Lebenswelt zu verbleiben.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

6. Die Teilnehmer/in hat die Ergebnisse, die er/sie aus dem Assessment-Instrument RAI ableiten konnte, evaluiert (s. Aufgabe 2). Er/sie hat ein Netzwerk von Hilfsangeboten für den Betroffenen zusammengestellt und diese auf deren Nachhaltigkeit geprüft.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

Unterschrift/Praxisanleiter

7.6 Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 6

Alte Menschen mit Demenz pflegen und betreuen

Überprüfung ausgewählter angestrebte Kompetenzen	
Fachkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die veränderten Gedächtnisleistungen eines Menschen mit Demenz mit Hilfe von pathophysiologischen Kenntnissen begründen können. - Die Gründe für die Veränderung der Altersstruktur und die damit verbundene Zunahme an dementen Menschen in Deutschland kennen - Die biografischen Prägungen von Menschen mit Demenz deuten und in den Pflegeprozess integrieren - Mögliche (sozial)pflegerische Hilfestellungen im Zusammenhang mit der Milieugestaltung des dementen Menschen geben - Regeln und Methoden für eine angemessene Kommunikation mit Menschen mit Demenz kennen und anwenden (Validation) - Mögliche Hilfestellungen bezogen auf die Tagesstrukturierung geben - Das Wohnumfeld unter Berücksichtigung der Betreuungs- und Aufsichtspflicht individuell gestalten können - Die Besonderheiten der Pflegeplanung für gerontopsychiatrische veränderte Menschen kennen und anwenden (auch im Hinblick auf Refinanzierbarkeit der Leistungen)
Personalkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die „Welt“ des dementen Pflegebedürftigen als seine Sicht der Dinge annehmen können - Unterschiedliche Rollen einnehmen - Sich abgrenzen von unerfüllbaren Wünschen und Forderungen - Dem demenziell veränderten älteren Menschen Respekt entgegen bringen
Sozialkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - sich sprachlich auf die Welt des Dementen einstellen - Verhaltensweisen des Dementen sachlich und objektiv im Team besprechen - Angehörige im Umgang mit dem demenziell veränderten älteren Menschen beraten
Methodenkompetenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN wählen aus verschiedenen Betreuungsansätzen geeignete Methoden aus und wenden diese bewohnerorientiert an. Sie überprüfen die Methoden auf deren Wirksamkeit. - Die Teilnehmer wenden in der Beratung die Methode

	der klientenzentrierten Gesprächsführung an
--	---

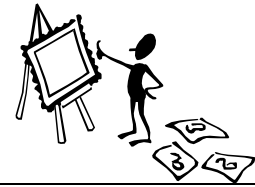
Aufgabe/n:

- 7) *Beschreiben Sie das Krankheitsbild Senile Demenz vom Alzheimerstyp (SDAT) in ihren Ursachen, dem Krankheitsverlauf und den Symptomen. Führen Sie Maßnahmen an, die für die Betreuung gerontopsychiatrisch veränderten älteren Menschen hilfreich sein können. (schriftlich)*
- 8) *Erstellen Sie eine Anamnese eines demenziell veränderten Bewohners auf Ihrem Wohnbereich. Beziehen Sie sein soziales Umfeld in die Informationssammlung mit ein und erstellen Sie eine Pflegeplanung, die alle Bereiche des täglichen Lebens berücksichtigt (schriftlich).*
- 9) *Entwickeln Sie einen Wochenplan, der auf der Basis der Anamnese tagesstrukturierende Elemente für den demenziell veränderten Bewohner enthält. (schriftlich). Führen Sie diese Maßnahmen exemplarisch durch (praktisch).*
- 10) *Beschreiben Sie einer Person Ihres Vertrauens aus Sicht des demenziell veränderten Bewohners, was Sie bewegt und verunsichert. Versuchen Sie hierbei, in die Rolle des älteren Menschen zu schlüpfen (mündlich). Versuchen Sie in diesem Gespräch, die Wünsche und Bedürfnisse des älteren Menschen zu formulieren.*
- 11) *Leiten Sie aus dem o.g. Gespräch ab, an welcher Stelle Sie sich persönlich im Umgang mit dem demenziell veränderten älteren Menschen abgrenzen (schriftlich).*
- 12) *Führen Sie ein Beratungsgespräch mit Angehörigen eines demenziell veränderten älteren Menschen durch (mündlich).*
- 13) *Evaluieren Sie die in Aufgabe 2 erarbeiteten Pflegeplanung. Welche Ziele wurden erreicht, welche Ziele nicht und warum? Aktualisieren Sie die Pflegeplanung auf Grund Ihrer neuen Erkenntnisse (schriftlich).*

Viel Erfolg!

**Achtung:**

Viele Aufgaben lassen sich miteinander verbinden und dadurch gleichzeitig abhandeln! Ordnen Sie sie selbst in einer für Sie und für den Tagesablauf Ihrer Pflegeeinrichtung sinnvollen Reihenfolge.

Selbstbewertungsformular*(vom Teilnehmer auszufüllen)*

Lerneinheit:	<i>Alte Menschen mit Demenz pflegen und betreuen</i>
Name des Auszubildenden:	_____
Name des Praxisanleiters:	_____
Datum:	_____

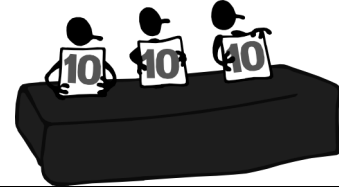
- LII. Ich habe das Krankheitsbild Senile Demenz vom Alzheimer Typ (SDAT) in ihren Ursachen, dem Krankheitsverlauf und den Symptomen fachlich korrekt beschrieben. Ich habe hierbei allgemeine Maßnahmen aufgeführt, die für die Betreuung gerontopsychiatrisch veränderter älterer Menschen hilfreich sein können. (schriftlich). Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- LIII. Ich habe eine Anamnese eines demenziell veränderten Bewohners auf meinem Wohnbereich erstellt. Auf der Basis dieser Anamnese habe ich eine Pflegeplanung erarbeitet, die alle Bereiche des täglichen Lebens berücksichtigt (schriftlich). Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- LIV. Ich habe einen Wochenplan erstellt, der tagesstrukturierende Elemente für den demenziell veränderten Bewohner enthält. Ich habe die Maßnahmen des Wochenplanes exemplarisch durchgeführt (praktisch). Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- LV. Ich habe ein Gespräch mit einer Person meines Vertrauens geführt, bei dem ich versucht habe, aus der Sicht des demenziell veränderten älteren Menschen seine Wünsche, Ängste und Bedürfnisse zu formulieren. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- LVI. Auf der Basis dieses Gespräches habe ich schriftlich für mich abgeleitet, an welcher Stelle ich mich zum verwirrten älteren Menschen abgrenzen muss. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- VII. Ich habe ein Beratungsgespräch mit Angehörigen des demenziell veränderten älteren Menschen durchgeführt. Hierbei habe ich die Methode der klientenzentrierten Gesprächsführung angewand Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

/III. Ich habe die von mir erstellte Pflegeplanung evaluiert und aktualisiert.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Unterschrift Teilnehmer/-in

Beurteilungsformular



Lerneinheit:	<i>Alte Menschen mit Demenz pflegen und betreuen</i>
Name des Auszubildenden:	
Name des Lernbegleiters:	
Datum:	

I. Die Teilnehmerin hat das Krankheitsbild Senile Demenz vom Alzheimerstyp (SDAT) in ihren Ursachen, dem Krankheitsverlauf und den Symptomen fachlich korrekt beschrieben. Sie hat hierbei allgemeine Maßnahmen aufgeführt, die für die Betreuung gerontopsychiatrisch veränderter älterer Menschen hilfreich sein können. (schriftlich).

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

II. Die Teilnehmerin hat eine Anamnese eines demenziell veränderten Bewohners auf dem Wohnbereich erstellt. Auf der Basis dieser Anamnese hat sie eine Pflegeplanung erarbeitet, die alle Bereiche des täglichen Lebens berücksichtigt (schriftlich).

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

III. Die Teilnehmerin hat einen Wochenplan erstellt, der tagesstrukturierende Elemente für den demenziell veränderten Bewohner enthält. Sie hat die Maßnahmen des Wochenplanes exemplarisch durchgeführt (praktisch).

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

IV. Die Teilnehmerin hat ein Gespräch mit einer Person ihres Vertrauens geführt, bei dem sie versucht hat, in die Rolle des demenziell veränderten älteren Menschen zu schlüpfen, um seine Wünsche, Ängste und Bedürfnisse zu formulieren.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

V. Auf der Basis dieses Gespräches hat die Teilnehmerin schriftlich abgeleitet, an welcher Stelle sie sich zum verwirrten älteren Menschen abgrenzen muss.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

VI. Die Teilnehmerin hat ein Beratungsgespräch mit Angehörigen des demenziell veränderten älteren Menschen durchgeführt. Hierbei hat sie die Methode der klientenzentrierten Gesprächsführung angewandt.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

VII. Die Teilnehmerin hat die von ihr erstellte Pflegeplanung evaluiert und aktualisiert.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

Unterschrift/Praxisanleiter

7.7 Kompetenzprüfung zur Lerneinheit 7

Sterbende Menschen begleiten und verabschieden

Überprüfung ausgewählter angestrebte Kompetenzen	
<i>Fachkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmerinnen kennen die Prinzipien und Ziele der Hospizbewegung in Deutschland - Die Teilnehmer/innen beobachten Symptome und Phasen des Sterbeprozesses und können pflegefachliche Anforderungen daraus ableiten - Die Teilnehmer/-innen sind informiert über den aktuellen Stand der Schmerztherapie und können palliative Maßnahmen anwenden - Die Teilnehmer/-innen kennen körperliche, soziale, kulturelle und religiöse Bedürfnisse und berücksichtigen diese in der Pflege - Die Teilnehmer/-innen würdigen die Rechte eines Sterbenden - Die Teilnehmer/-innen halten den Standard bei der Versorgung Verstorbener ein
<i>Personalkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen entwickeln die Bereitschaft, sich mit der eigenen Endlichkeit auseinander zu setzen - Die Teilnehmer/-innen sind bereit, sich auf (eigene) Trauerprozesse einzulassen und kennen Möglichkeiten der Trauerbewältigung - Die Teilnehmer/-innen gehen behutsam in der Pflege und Betreuung vor
<i>Sozialkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Teilnehmer/-innen führen Gespräche mit Sterbenden – auch über das Sterben und den bevorstehenden Tod - Die Teilnehmer/-innen geben den Sterbenden nonverbal das Gefühl der Begleitung und Akzeptanz - Die Teilnehmer/-innen begleiten Angehörige in der Trauer
<i>Methodenkompetenzen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die TN kennen die verschiedenen Faktoren, die sich auf eine bedürfnisorientierte Begleitung Sterbender und Verstorbener auswirken; sie wählen situationsangemessene Maßnahmen aus und überprüfen diese auf deren Wirksamkeit.

Aufgabe/n:

14) Entwickeln Sie einen Standard für die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen (schriftl.).

15) Erstellen Sie eine (schriftl.) Gegenüberstellung, in der Sie deutsch-niederländische Gemeinsamkeiten/Unterschiede darstellen im Bereich:

- a. Kulturelle Bedürfnisse Sterbender*
- b. Religiöse Bedürfnisse Sterbender*
- c. Rechte von Sterbenden*
- d. Versorgung Verstorbener (Rituale, gesetzliche Aspekte, ...)*

16) Tauschen Sie sich mit einer Person ihres Vertrauens im Kollegenkreis über Ihre persönlichen Erfahrungen zum Thema „Sterben und Tod“ aus (mdl.).

17) Versuchen Sie die Bedürfnisse Sterbender zu formulieren (siehe auch Aufg. 2) und zeigen Sie Möglichkeiten auf, wie Sie diesen verbal und nonverbal begegnen könnten (schriftl.).

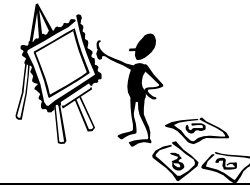
18) Erstellen Sie einen Standard zur Versorgung Verstorbener und Begleitung deren Angehöriger. Stellen Sie diesen Standard der Pflegedienstleitung einer niederländischen und deutschen Pflegeeinrichtung vor. Nehmen Sie die Kritiken und Verbesserungsvorschläge auf und entwickeln Sie so einen deutsch/niederländischen Standard (schriftl.).

Viel Erfolg!



Achtung:

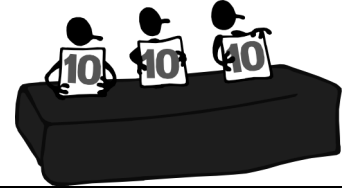
Viele Aufgaben lassen sich miteinander verbinden und dadurch gleichzeitig abhandeln! Ordnen Sie sie selbst in einer für Sie und für den Tagesablauf Ihrer Pflegeeinrichtung sinnvollen Reihenfolge.

Selbstbewertungsformular*(vom Teilnehmer auszufüllen)*

Lerneinheit:	<i>Sterbende Menschen begleiten und verabschieden</i>
Name des Auszubildenden:	.....
Name des Praxisanleiters:	.....
Datum:	.....

- JX. Ich habe einen Standard für die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen entwickelt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- LX. In einer Gegenüberstellung habe ich deutsch-niederländische Gemeinsamkeiten/Unterschiede dargestellt (in den Bereichen: kulturelle Bedürfnisse, religiöse Bedürfnisse, Rechte von Sterbenden, Versorgung Verstorbener/Rituale + gesetzliche Aspekte + ...). Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- JXI. Ich habe mich mit einer Person meines Vertrauens aus dem Kollegenkreis über meine persönlichen Erfahrungen zum Thema „Sterben und Tod“ ausgetauscht. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- XII. Ich habe versucht, die Bedürfnisse Sterbender zu formulieren (siehe Aufg. II) und Möglichkeiten aufgezeigt, wie diesen verbal und nonverbal begegnet werden kann. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt
- KIII. Ich habe einen Standard zur Versorgung Verstorbener und Begleitung deren Angehörige erstellt. Diesen habe ich einer deutschen und einer niederländischen Pflegedienstleitung vorgestellt, ihre Kritiken und Verbesserungsvorschläge aufgenommen und so einen deutsch-niederländischen Standard entwickelt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

 Unterschrift Teilnehmer/-in

Beurteilungsformular

Lerneinheit:	<i>Sterbende Menschen begleiten und verabschieden</i>
Name des Auszubildenden:	.....
Name des Lernbegleiters:	.....
Datum:	.....

- V. Die Teilnehmerin hat einen Standard für die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen entwickelt. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- XV. Die Teilnehmerin hat in einer Gegenüberstellung deutsch-niederländische Gemeinsamkeiten/Unterschiede dargestellt (in den Bereichen: kulturelle Bedürfnisse, religiöse Bedürfnisse, Rechte von Sterbenden, Versorgung Verstorbener/Rituale + gesetzliche Aspekte + ...). Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

- XVI. Die Teilnehmerin hat sich mit einer Person ihres Vertrauens im Kollegenkreis über ihre persönlichen Erfahrungen zum Thema „Sterben und Tod“ ausgetauscht. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

- VII. Die Teilnehmerin hat versucht, die Bedürfnisse Sterbender zu formulieren (siehe Aufg. II) und Möglichkeiten aufgezeigt, wie diesen verbal und nonverbal begegnet werden kann.. Aufgabe erfüllt
 Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

7III. Die Teilnehmerin hat einen Standard zur Versorgung Verstorbener und Begleitung deren Angehörige erstellt. Diesen hat sie einer deutschen und einer niederländischen Pflegedienstleitung vorgestellt, ihre Kritiken und Verbesserungsvorschläge aufgenommen und so einen deutsch-niederländischen Standard entwickelt.

- Aufgabe erfüllt
- Aufgabe nicht erfüllt

Erläuterung / Bemerkungen:

.....

.....

.....

Unterschrift/Praxisanleiter

8 Abschließende Gesamtbeurteilung (LE 1 – LE 7)

(von der Altenpflegeschule auszufüllen)

Name Teilnehmer/-in

Lerneinheit	Kompetenzen:	
	Erreicht:	Nicht erreicht:
LE 1 Die Aufbau- und Ablauforganisation der Woonzorgzone verstehen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LE 2 Das deutsche Pflegeverständnis in das pflegerische Handeln integrieren	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LE 3 Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen im pflegerischen Handeln achten.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LE 4 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LE 5 Lebenswelten alter Menschen in unterschiedlichen Wohnformen kennen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LE 6 Alte Menschen mit Demenz pflegen und betreuen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LE 7 Sterbende Menschen begleiten und verabschieden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8.1 Abschlussbewertung

Die angestrebten Kompetenzen der Lerneinheiten 1-7 wurden erreicht.
Das Votum für den Antrag auf Gleichwertigkeit ist:

- positiv
 negativ

Ort:

Datum:

Unterschrift
Caritas Bildungswerk
(im Auftrag der Bezirksregierung Münster)

9 Thesen

9.1 These I

In den Pflegearrangements der Woonzorgzone realisieren sich bi-nationale Kompetenzen und bi-nationale Anforderungen an die Pflegenden.

Die Reflektion dieser Kompetenzen und Anforderungen muss zur dauerhaften und kontinuierlichen Aufgabenstellung der Woonzorgzone gemacht werden.

9.2 These II

In der Woonzorgzone besteht die Möglichkeit, die Pflegehandlungen, die Pflegeausbildung und –arrangements weiter zu entwickeln und europäische Standards oder gar ethische Leitbilder zu generieren.